

Neue Ideen für vier Museen

Autor(en): Pia Zeugin

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2012

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/f94a548b-43d1-4de1-b9ba-fcd805d8b140>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

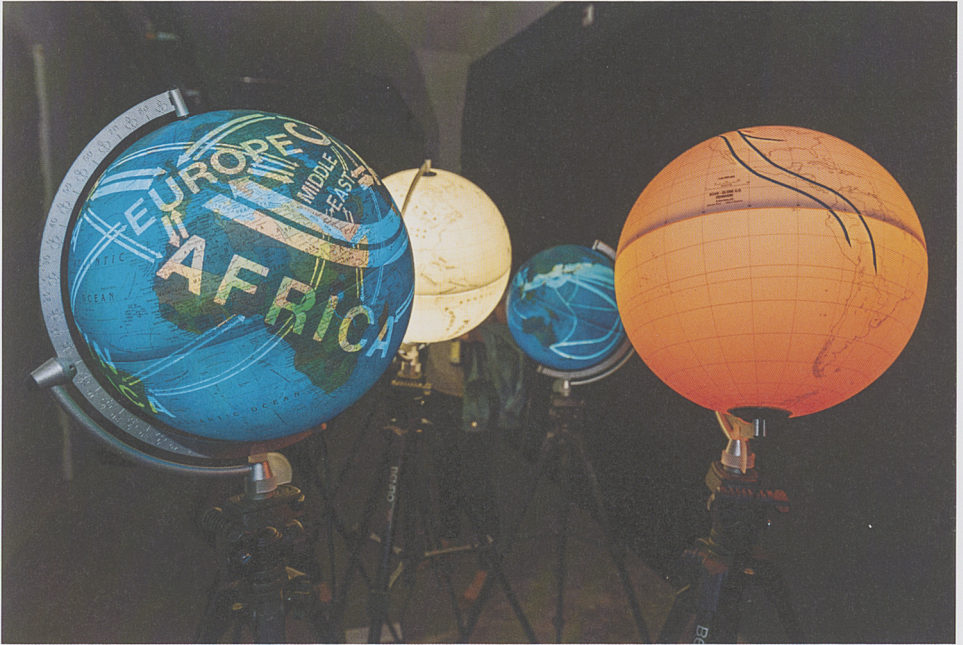
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

NEUE IDEEN FÜR VIER MUSEEN



Künstlerische Auseinandersetzung mit einer global vernetzten Welt:
Ausstellung 'gateways' im HeK 2012

Sabine Himmelsbach, Haus für elektronische Künste (HeK)

Ungewöhnlicher Ort, neue Direktorin, hoffnungsvolle Zukunft. Das Haus für elektronische Künste an der Oslostrasse 10 im Dreispitz hat in Sabine Himmelsbach eine versierte und erfahrene künstlerische Leitung gefunden, die den Ausbau der internationalen Netzwerke, interdisziplinäre Kooperationen und die Vermittlung als

Schwerpunkte ihrer Arbeit der nächsten Jahre bezeichnet. Die ehemalige Leiterin des Edith-Russ-Hauses für Medienkunst in Oldenburg will das HeK zum nationalen Kompetenzzentrum für Medienkunst ausbauen, international vernetzen und gleichzeitig die Zusammenarbeit mit der lokalen Szene fördern.

Mit neuen Veranstaltungsformaten wie der Oslo-Night, einem Gemeinschaftsprojekt mit den kulturellen Akteuren der Oslo-

Strasse im Dreispitz, das im September 2012 zum ersten Mal stattfand, betont Himmelsbach den Live-Charakter der Medienkunst. Für Ausstellungen setzt sie auf gesellschaftsrelevante Themen wie Medien und Ökologie, den Einfluss der neuen Medien auf Politik und Kultur oder auf die Wahrnehmung von Raum in einer zunehmend medialen Gesellschaft.

Dem finanziellen Druck glaubt die Direktorin mit neuen Fundraising-Konzepten entgegenhalten zu können, freut sich aber auch über die Zusage von Bundessubventionen



Sabine Himmelsbach,
Haus für elektronische Künste (HeK)

ab 2014. Diese gelten vor allem dem Aufbau einer eigenen Sammlung, neben Ausstellungen und Veranstaltungen ein wichtiges neues Aufgabengebiet. Eine zentrale Rolle spielt in den nächsten beiden Jahren die Planung des Umzugs in neue Räumlichkeiten in der Oslostrasse im Zukunftsquartier Dreispitz, an welchem sich ihre Ziele noch besser verwirklichen lassen werden und wo sich das Haus dann auch als Produktionsort für Medienkunst etablieren kann.

Hubertus Adam, Schweizerisches Architekturmuseum (S AM)

Der in Hannover geborene Kunsthistoriker und Journalist Hubertus Adam – zuvor langjähriger Chefredaktor der Zeitschrift «archithese» in Zürich – will als neuer Direktor das Schweizerische Architekturmuseum am Steinenberg mit Leben füllen: Nicht Modelle und Pläne sollen im Vordergrund stehen, sondern die Begegnung mit der Architektur. Brückenschläge zu anderen Disziplinen sind ihm wichtig, etwa zum Theater oder



Hubertus Adam, Schweizerisches Architekturmuseum (S AM)

zur Kunst. Darüber hinaus wird die Auseinandersetzung mit Visionen und Utopien der Sechzigerjahre das Programm der kommenden Jahre prägen; geplant sind Ausstellungen über Fritz Haller, den im Oktober 2012 verstorbenen Erfinder des USM-Möbelsystems, und über den Basler Soziologen Lucius Burckhardt. Auch zur aktuellen Debatte über Raumplanung, Agglomerationen und das Wohnen der Zukunft will der 47-jährige Museumsleiter beitragen.

Es gehe ihm um zeitgemässe Vermittlung, die sich auf die speziellen, vom ausgehenden 19. Jahrhundert geprägten Räume des Museums einlasse, erklärt Adam. Gestaltung sei wichtig, doch stelle er das Ausstellungsobjekt mit seiner ihm eigenen Faszination in das Zentrum seiner Arbeit. Eine Ausstellung ist kein Buch – und kann auch nicht durch digitale Medien ersetzt werden, die er eher in einer ergänzenden Rolle sieht. Das «S AM» veranstaltet drei bis vier Wechsellausstellungen pro Jahr; projektbezogen arbeitet das als Stiftung von seinen Mit-

Marie-Paule Jungblut, Historisches Museum Basel

«Es soll sich nicht alles ändern», sagt Marie-Paule Jungblut, die mit ihrer Familie im Sommer 2012 aus Luxemburg nach Basel gezogen ist. Und: «Ich bin ein Mensch des Sowohl-als-auch.» Zwei Aussagen, die typisch sind für die Historikerin mit Forschungsschwerpunkt Begriffsgeschichte. Sie will Gelungenes belassen, Überkommenes transformieren, zu neuen Ufern aufbrechen: Als «ausgezeichnet» bezeichnet sie



Marie-Paule Jungblut,
Historisches Museum Basel

gliedern getragene Museum mit der Pro Helvetia und anderen Stiftungen zusammen. Für eine kontinuierliche Unterstützung will Hubertus Adam das Sponsoring intensivieren. Immerhin: Gemäss der Kulturbotschaft des Bundes von Anfang 2011 gilt das «S AM» als förderungswürdige Institution und erhält ab 2014 Unterstützung vom Bundesamt für Kultur.



Andrea Bignasca,
Antikenmuseum Basel

den Bereich der «Wege zur Welterkenntnis» des Historischen Museums in der Barfüsserkirche, denn die Präsentation der Objekte aus vergangenen Zeiten bringe den Besucher zum Staunen und mache ihn neugierig auf die Geschichten, die dahinterstehen. Dagegen will Jungblut im Kirchenschiff der Barfüsserkirche und im Kutschenmuseum neue Akzente setzen; dort soll den Besucherinnen ein leichter, bisweilen spielerischer Zugang zu Geschichte und Gegenwart der

Stadt und ihrer Einwohner geboten werden. Das gilt ebenso für das Haus zum Kirschgarten, dessen klassisches Ambiente weiterhin mit ungewohnten Inhalten verwebt werden soll. Mit innovativen Kooperationsprojekten auch im Internet will die neue Direktorin in die Zukunft weisen; gleichzeitig wird das dem Museum anvertraute Kulturerbe der Stadt wie bis anhin gepflegt werden, um es künftigen Generationen zu erhalten.

Für Jungblut ist die Sichtbarmachung der Entwicklung der Stadt eine der Kernaufgaben eines historischen Stadtmuseums. Sie legt den Fokus gleichermassen auf wirtschaftliche, politische wie gesellschaftliche Entwicklungen. Mit dem Bezug der Themen auf das Heute und einer lebendigen und facettenreichen Präsentation soll der Besucher die Geschichte Basels aus neuen Blickwinkeln entdecken, und jede sollte in den verschiedenen Häusern des Historischen Museums Themen und Objekte finden können, die sie ansprechen und berühren. Dies ist die Vision der 48-Jährigen, die fasziniert ist von Stadtmodellen und Bildpanoramen. Ihr liebstes Objekt in der Barfüsserkirche ist deshalb das Stadtmodell im Kirchenschiff der Barfüsserkirche.

Andrea Bignasca, Antikenmuseum Basel

Weil der Archäologe Andrea Bignasca seit rund zwanzig Jahren Kurator und Vizedirektor des Antikenmuseums ist, gilt er als ausgezeichneter Kenner der Exponate. Und weil er die Objekte so gut kennt, weiss er, welches Potenzial in ihnen steckt. «Sie sind unsere Stärke», sagt der 50-jährige gebürtige Tessiner. Aus ihnen will er mehr machen, die nach den kunsthistorischen Kriterien Provenienz und Typologie angeordnete Sammlung Schritt für Schritt umstellen und thematisch-aktualitätsbezogen präsentieren. Zudem soll sie zeitgemäss inszeniert werden, damit sie für Besucherinnen verständlicher und anregender wird – ein

Versuch, mehr Menschen für das feudale Haus am St. Alban-Graben zu interessieren, das trotz den Spitzenstücken der Sammlung und den ausgezeichneten Sonderausstellungen der letzten Jahre einen Besucherrückgang beklagt.

Mit Freude sieht Andrea Bignasca der Ausstellungsplanung entgegen; hier kommen seine Visionen zum Tragen. So zieht er Ausstellungen zu den Themen Macht, Religion oder Gewalt in der Antike in Betracht, weil diese auch heute noch gesellschaftsrelevante und polarisierende Fragen reflektierten. Bignasca versteht sich als Erneuerer, nicht als blinder Aktivist, der um jeden Preis mit der Zeit gehen will. Auch in Zukunft sollen die Exponate nicht hinter multimedialer Vermittlung versteckt, sondern durch sie eher ins beste Licht gerückt werden. Ebenfalls stärker zur Geltung kommen soll der Bereich Bildung und Vermittlung, indem die didaktischen Rundgänge für Kinder, Schulklassen und Erwachsene direkt in den Ausstellungsräumen aufgebaut werden. Die Detailplanung hängt jedoch vom Zeitpunkt des möglichen Umzuges des Antikenmuseums in den Berri-Bau an der Augustinergasse ab. Andrea Bignasca ist gefordert.